

kurz notiert

Ideen für Startups gesucht

Der erstmals ausgeschriebene Wettbewerb „Hessen Ideen“ sucht Teams oder Einzelteilnehmer, die entweder als Gründer in den letzten beiden Jahren bereits ein Unternehmen aufgebaut haben oder als Interessierte eine unternehmerische Idee mitbringen. Im November 2016 werden unter der Schirmherrschaft des Wissenschaftsministers Boris Rhein die drei besten Beiträge prämiert. Studierende und Mitarbeitende sowie Alumni aus sämtlichen Fachbereichen können sich auf der Webseite www.hessen-ideen.de mit einem Ideenpapier registrieren. Die Gewinner werden im November in Frankfurt gekürt und erhalten ein Preisgeld von bis zu 3.000 Euro. An dem Ideen-Wettbewerb nehmen insgesamt zwölf hessische Hochschulen teil, darunter auch die Goethe-Universität, die bereits seit dem Jahr 2000 mit dem Goethe-Unibator (www.goetheunibator.de) ihr eigenes Gründernetzwerk hat.

Informationen zum Wettbewerb:

➤ www.hessen-ideen.de

Umgezogen: das Adorno-Denkmal



Nun ist „sein“ Schreibtisch auf „seinem“ Platz angekommen: Das Adorno-Denkmal, ein Glaskubus mit Schreibtisch, Stuhl, Lampe und Metronom, stand bisher in der Nähe des Campus Bockenheim auf dem Tilly-Edinger-Platz; es war 2003 zu Adornos 100. Geburtstag eingeweiht worden. Nun findet man es auf dem Theodor-W. Adorno-Platz, zwischen Hörsaalzentrum und PEG-Gebäude. Die Installation des Künstlers Vadim Zakharov ist eine Inszenierung von Adornos Arbeitsplatz; das Buch „Negative Dialektik“ symbolisiert dabei Adornos philosophisches Werk. Der Umzug des Adorno-Denkmal ist Teil des Projekts „Lebendiger Campus“, mit dem noch mehr Leben auf den Campus Westend kommen soll – unter anderem mit Volleyballfeldern, Sitzgelegenheiten, Grillplätzen und Kunstwerken. Aktuell zum Thema: Beitrag über die 91-jährige Hertha Georg, frühere Mitarbeiterin des Instituts für Sozialforschung:

➤ www.aktuelles.uni-frankfurt.de/menschen/das-fraeulein-soll-weiterschreiben/

IT-News in Kürze:
Wusstest du schon...?

Studierende können auf einer HRZ-Website auf verschiedene Dienste zugreifen: z. B. auf den Webmail-Server, um sich eine Weiterleitung von der

Uni-E-Mail-Adresse auf die private E-Mail-Adresse einzurichten. Hier hat man auch einen direkten Link zur Studien- und Prüfungsorganisation (QIS/LSF) oder zur zentralen Lernplattform OLAT. Über die Webseite kann man auch sein HRZ-Passwort oder das Bibliothekspasswort ändern – hierbei sollte aber immer auf die Sicherheitsvorschriften geachtet werden. Zudem hat die Seite FAQs, die wichtige Fragen beantworten. Wenn das mal nicht der Fall sein sollte, wendet man sich per E-Mail an die jeweiligen Teams oder schaut einfach im HRZ Service Center vorbei.

➤ www.rz.uni-frankfurt.de/services/studierende

Wie mit der Angst vor terroristischen Anschlägen umgehen?



Der Sozialpsychologe Prof. Rolf van Dick und Hessens Innenminister Peter Beuth haben sich gemeinsam mit der Frage auseinandergesetzt, wie auf den drohenden neuen Terror seitens extremistischer Gruppen reagiert werden kann. In ihrem in der WELT veröffentlichten Gastbeitrag sprechen van Dick und Beuth davon, dass auch in Deutschland mit Anschlägen zu rechnen sei, bislang sei man weitgehend verschont geblieben. Eine absolute Sicherheit sei aber in einem freiheitlichen Rechtsstaat nicht zu haben. Das Beispiel Frankreich zeige jedoch, dass Menschen auch nach schrecklichen Anschlägen zurück zur Normalität finden könnten. Beide betonen, dass nicht Angst das Handeln und Denken bestimmen dürfe: „Es besteht auch keine akzeptable Alternative, als selbstbewusst und aufrecht weiterzuleben. Wachsam, aber nicht ängstlich.“

➤ www.welt.de/debatte/kommentare/article155462987/Warum-der-Terror-uns-nicht-einschuechtern-darf.html

Stipendium für gefährdete ausländische Wissenschaftler

Die türkische Sozialwissenschaftlerin Prof. Dr. Latife Akyüz erhält das erste an der Goethe-Universität eingerichtete Philipp-Schwarz-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung. Das Stipendium ermöglicht der Wissenschaftlerin einen zweijährigen Forschungsaufenthalt an der Goethe-Universität und ist mit insgesamt knapp 100.000 € dotiert. Bis zu ihrer fristlosen Entlassung im Januar 2016 war Akyüz als Sozialwissenschaftlerin an der Düzce Universität in der Türkei tätig. Die Entlassung erfolgte, da die Wissenschaftlerin zusammen mit rund 2200 anderen Kollegen aus der ganzen Türkei eine Petition unterzeichnet hatte, in der eine friedliche Beilegung des derzeit wieder neu entflammten Kurdenkonflikts in der Türkei gefordert wird.

Goethe, Deine Forscher
Horst Entorf, Wirtschaftswissenschaftler

Horst Entorf redet Klartext: „Integration ohne Kommunikation, ohne Sprachförderung? Vergessen Sie's.“ Entorf ist Professor für Ökonometrie am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Goethe-Universität: Mit Hilfe mathematisch-statistischer Methoden will er wirtschaftstheoretische Zusammenhänge untermauern oder widerlegen – und dabei geht es bei weitem nicht nur um Finanzen und Bilanzen. Sondern auch um Fragen aus Soziologie und Bildungsökonomie: Wie hängen gesellschaftliche Ungleichheit und finanzielle Allgemeinbildung zusammen? Wie wirkt sich der konkrete Aufbau des deutschen Bildungswesens mit seinem gegliederten Schulsystem aus? Findet soziale Durchmischung statt? Welchen Einfluss haben „gleichrangige“ Jugendliche, etwa Klassenkameraden und Kumpel aus dem Sportverein, auf die schulischen Leistungen von Migrantenkindern?

Entorf berichtet von einer Studie, in der er kürzlich zusammen mit einer Mitarbeiterin die Mathematik-Fähigkeiten von VWL-Erstsemestern untersucht hat. Eindeutiges Ergebnis: Die Mathe-Leistungen der Studienanfängerinnen und -anfänger hingen zwar, wie zu erwarten, von den Mathenoten, aber auch sehr stark von den Deutschkenntnissen ab! Bei gleichen Schulleistungen in Mathematik profitierten Erstsemester umso mehr vom angebotenen Mathe-vorkurs, je besser sie Deutsch sprachen.

Entorf konstatiert: „Kinder, in deren Elternhaus nicht Deutsch gesprochen wird, haben es viel schwerer in der Schule und später im Leben. Die Bedeutung von Sprachfähigkeiten für die Integration von Migranten kann also gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.“ Er sieht die deutsche Gesellschaft vor einer Herausforderung und zieht die Schlussfolgerung: „Integration kann nur gelingen, wenn der Staat noch viel mehr Sprachkurse ‚on the job‘, also am Arbeitsplatz, als festen Bestandteil der Berufstätigkeit anbietet. Auch in einer Zeit knapper Kassen muss er hier ausreichend Geld in die Hand nehmen.“

Kriminalität ökonomisch erfassen

Eine andere gesellschaftliche Herausforderung, mit der sich Entorf seit langem intensiv wissenschaftlich auseinandersetzt, ist Kriminalität. Dabei geht es dem Volkswirtschaftler Entorf bei weitem nicht nur um Wirtschaftskriminalität: „Mich interessiert es, das Massenphänomen Kriminalität durch ökonomische Schätzverfahren zu erfassen“ sagt er. „Insbesondere frage ich mich, warum sich manche Menschen kriminell verhalten und andere nicht – Ökonomie lässt sich ja auch als Verhaltenswissenschaft auffassen. Gesetzestreue Menschen sind den gleichen Anreizen ausgesetzt wie potenziell kriminelle. Aber sie sind durch ihr Elternhaus, durch ein günstiges soziales Umfeld, Bildung oder durch andere schützende Faktoren soweit in ihren Normen gefestigt, dass sie den Anreizen nicht erliegen. Mein

Ziel ist es, diese vor Kriminalität schützenden Faktoren zu identifizieren.“

Um dieses Ziel zu erreichen, hat Entorf schon eine Vielzahl von Wegen beschritten: In der Vergangenheit evaluierte er Straf- und Maßregelvollzug, entwickelte einen Index für das Ausmaß von der Kriminalität, der sich nicht allein auf Fallzahlen sondern auch auf die Schwere der Delikte stützt. Er erforschte die Wirkung und Effizienz von Strafrecht sowie den Zusammenhang zwischen Drogenkonsum und Kriminalität – „Viele Kollegen anderer Disziplinen kennen mich daher eher als Kriminologen“, sagt Entorf.

Von großen Datenmengen fasziniert

Dabei begann er zunächst Mathematik zu studieren und wechselte nach dem Vordiplom zu seinem ehemaligen Nebenfach VWL. Hier waren Studium und Promotion davon geprägt, dass ihn der Umgang mit großen Datenmengen faszinierte: die Analyse von Zeitreihen, Querschnittsdaten, Paneldaten (= in bestimmten Abständen wiederholten Querschnittpunkten). Nachdem Entorf seine Postdoc-Zeit in Belgien und Frankreich verbracht und sich anschließend habilitiert hatte, wurde er 1997 an die Universität Würzburg berufen. Schon damals widmete er sich der Frage, wie Ökonomen zur Erforschung und Bekämpfung von Kriminalität beitragen können, und das Thema Kriminalität ließ ihn nicht los, als er 2001 an die TU Darmstadt und schließlich 2007 an die Goethe-Universität berufen wurde.

Derzeit beschäftigt Entorf sich mit der Wechselbeziehung zwischen Tätern und Kriminalitätsoffern und geht dabei insbesondere auf Täter ein, die früher selbst Opfer von Straftaten waren. Außerdem plant er, das Thema Kriminalität in einem größeren Zusammenhang zu betrachten: Unter anderem zusammen mit dem Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin und dem „European Aviation Security Center“ ist der Lehrstuhl für Ökonometrie der Goethe-Universität dabei, den Vollartrag auf Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zu stellen. Die Verbundpartner planen ein Projekt zur systemischen Risikobetrachtung in der zivilen Sicherheitsforschung.

Gemeinsam mit Praxispartnern wie etwa dem Bundesverband der Sicherheitswirtschaft, dem Flughafen München und anderen wollen sie ein umfassendes Sicherheitskonzept erarbeiten, an das vier verschiedene Anforderungen gestellt werden: Es soll zugleich legal, wirksam, effizient und akzeptiert sein. Entorf will sich dabei der „Ökonomischen und ökonomischen Analyse der Sicherheitslösungen in heterogenen Anwendungsfeldern“ widmen. Er wird ein allgemeines Modell entwickeln, das die Spezialfälle Feuerwehr, Rettung, Polizei/Kriminalität sowie Verkehr abdeckt und den Verantwortlichen einen akzeptablen Kompromiss zwischen perfekter Sicherheit und Bezahlbarkeit bietet. *Stefanie Hense*